

Liebe und Verehrung. Großherzog Friedrich ist einer der deutschen Fürsten und hat den Gedanken der Einigung Deutschlands als einer der ersten gepflegt, bis er dessen Verwirklichung erleben durfte. Und als Herrscher hat ihm das Wohl seines Volkes stets höher gestanden als eigene dynastische Interessen. Eine ununterbrochene Kette von Reformen belebten unter seiner Regierung die geistige und materielle Entwicklung des Landes, die Mütterlichkeit der badiischen Schulen ist allenthalben bekannt. Der Badenier lebt auf einem von der Natur verschwenderisch ausgestatteten Stückchen Erde, zu dessen Vollgenuss ihn die Segnungen einer Regierung befähigen, wie sie nur von einem Fürsten ausgehen kann, der, wie Großherzog Friedrich, in und mit seinem Volke lebt.

Die Kaiserfeste in Breslau begannen am Freitag mit der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I., bei welcher der frühere Oberpräsident von Schwedien die Ansprachen an die kaiserlichen Majestäten hielt. Nach der Feier nahm der Kaiser einen Ehrentrunk im Rathhause entgegen und besichtigte sodann den „Ring“, wo die Schulfächer Spalier gebildet hatten und das Kaiserpaar jubelnd begrüßten. Abends fand ein Festmahl im königl. Schlosse statt, an dem die Notablen der Provinz theilnahmen. Die Ankunft des russischen Kaiserpaars erfolgte Sonnabend Vormittag 8 Uhr 50 Minuten. Zur Begrüßung desselben waren auf dem Bahnhof außer dem deutschen Kaiserpaare eine große Anzahl Prinzen und Prinzessinnen erschienen, sowie das gesamte Gefolge, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Ferner waren erschienen der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst, der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr Marquardt von Bieberstein und andere hohe Würdenträger. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und die Prinzen Heinrich, Friedrich Leopold und Albrecht hatten russische Uniform angelegt. Kaiser Nikolaus trug die Uniform seines Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Alexander. Die Begrüßung der Majestäten war überaus herzlich. Die beiden Kaiser schritten unter den Klängen der russischen Nationalhymne die Front der Ehrencompagnie ab. Bei der Fahrt nach dem Landeshaus wurden die beiden Kaiser und die beiden Kaiserinnen in je einem Wagen von Kavallerie eskortirt; die Truppen bildeten Spalier. Die zahlreich versammelte Menge begrüßte die kaiserlichen Majestäten auf das Lebhafteste. Nachdem die russischen Majestäten im Landeshause das Frühstück eingenommen hatten, machten sie gegen 10 1/2 Uhr dem Deutschen Kaiser und der Kaiserin im Schlosse einen Besuch. Nach kurzem Aufenthalt erfolgte die Abfahrt der deutschen und russischen Majestäten nach dem Paradeselde. Die beiden Kaiser und die beiden Kaiserinnen hatten in je einer Post-Coach Equipage Platz genommen. Se. Majestät der Kaiser hatte die große Generaluniform angelegt und saß links von dem Kaiser von Russland, ebenso wie auch Ihre Majestät die Kaiserin links von der Kaiserin von Russland Platz genommen hatte. Der Kaiser und die Kaiserin von Russland wurden auf ihrer Fahrt nach dem Schlosse vom Publikum überaus stürmisch begrüßt. Ebenso wurden die Allerhöchsten Herrschaften auf der Fahrt nach dem Paradeselde vom Publikum mit lebhaftesten Ovationen empfangen. Die Tochter des Kaisers und der Kaiserin von Russland, die Großfürstin Olga Nikolajewna, ist nach Breslau mitgekommen. Im Laufe des Nachmittags stattete der Kaiser von Russland dem Reichskanzler Fürsten von Hohenlohe einen Besuch ab. Bei der Abreise 7 Uhr im Schlosse stattfindenden Festmahl sprach Kaiser Wilhelm dem erlauchten Gäste für seinen und der erlauchten Gemahlin Besuch den innigsten Dank aus, zugleich im Namen der Provinz Schlesien wie des gesamten Volkes. Er begrüßte den Kaiser von Russland als Hort des Friedens auf dem Boden, auf welchem dereinst der Ahnherr des Kaisers von Russland mit seinem Urgroßvater in inniger Freundschaft zusammengelassen seien. Gott möge den hohen Gast beschützen und behüten zum Wohle Europas. Er trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers von Russland und der Kaiserin Alexandra. Der Kaiser von Russland erwiderte darauf in französischer Sprache ungefähr Folgendes: „Ich versichere Eure Majestät, daß ich von demselben traditionellen Gefühl für Sie und Ihr Haus erfüllt bin wie Mein Vater. Und von diesem Gefühl geleitet, erhebe ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin.“

Der Entwurf eines Gesetzes betr. Abänderung von Arbeiterversicherungsgeetzen ist im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden und fällt dort mit den Motiven fast 33 Spalten. Es werden wohl Änderungen und Erleichterungen für das Verfahren bei der Entrichtung der Beiträge vorgesehn, aber das Marxensystem an sich soll beibehalten werden. Eine grundsätzliche Änderung wird dahin vorgeschlagen, daß künftig jede Versicherungsanstalt dauernd mit einem Viertel der von ihr festgesetzten Renten selbst belastet werden soll, während drei Viertel auf die Gesamtheit aller Träger der Versicherung verteilt werden. Damit will man die Unterschiede zwischen den „reichen“ und den „armen“ Versicherungs-Anstalten annähernd auszugleichen suchen.

Frankreich. Paris, 5. Septbr. Der Kaiser von Russland wird die Arbeiten für die Ausstellung des Jahres 1900 einwickeln. Als Manxnummer des Festprogramms wurde nämlich die feierliche Grundsteinlegung der monumentalen Seinebrücke ausgewählt, welche den Invalidenplatz mit den Champs Elysées verbinden soll. Der Kaiser wird den ersten Stein in den Grund senken. Der prunkvollen Zeremonie folgt ein großes Fest in den elisäischen Feldern.

Spanien. Vor einigen Tagen erklärte der spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, daß die Lage Spaniens seit dem Unabhängigkeitskriege noch niemals so ernst gewesen sei, wie jetzt. Das ist keine Uebertreibung. Spanien hat augensichtlich schwere Kämpfe zu bestehen, denn zu dem höchst bedenklichen Aufstande in Cuba kam in letzter Zeit noch eine revolutionäre Bewegung im Innern des Landes, wobei es in Barcelona und Saragossa zu Unruhen kam, und jetzt ist auch ein Aufstand auf den Philippinen ausgebrochen, die mit Einschluß der Carolinen und Ladronen neben den großen Antillen ziemlich den letzten Rest des einst so mächtigen spanischen Kolonialreichs bilden. Die erste Nachricht über bedenkliche Vorgänge auf den Philippinen traf vor ungefähr vierzehn Tagen ein. Damals meldete eine amtliche Depesche aus Manila zunächst die Entdeckung einer über die ganze Inselgruppe verzwergten Verschwörung der Separatisten und die Vornahme zahlreicher Verhaftungen. Acht Tage später benachrichtigte der Generalkapitän der Philippinen, General Blanco y Arenas, die Madrider Regierung, daß in Necaliche,

10 Kilometer von Manila, ein Aufstand ausgebrochen sei, daß die Zahl der Aufständischen 4000 betrage und ein Angriff von tausend Separatisten von den spanischen Truppen zurückgeschlagen worden sei. Der Aufstand dehnte sich dann schnell auf die Hauptstadt selbst aus, in Manila wurde der Kriegszustand erklärt und auf dringende Forderung des General-Gouverneurs beschloß die spanische Regierung sofort 2000 Mann zur Verstärkung seiner Truppen abzusenden, die um so notwendiger ist, als General Blanco nur über 3000 spanische Soldaten und etwa 10,000 eingekorene Milizsoldaten verfügt, deren Haltung sehr unsicher ist.

Locale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 5. September. Ihre Maj. die Königin traf heute Nachmittag 4 Uhr 42 Min. von Rehsfeld kommend, auf dem Bahnhofe Mügeln ein. Hier bestieg dieselbe den Wagen und begab sich dann nach dem königl. Postlager zu Pillnitz.

Dresden, 5. September. Die große Hauptkalle des Ausstellungspalastes wird nunmehr großen Musikaufführungen dienlich gemacht, wodurch Dresden in den Besitz eines Concertsaales gelangt, der zu den größten und schönsten Deutschlands zu zählen kein dürfte. Mit den Arbeiten: Legung eines Fußbodens, Einrichtung eines Orchesterpodiums wird schon jetzt begonnen, damit Anfang November der Saal bereits in Benutzung genommen werden kann. Am 4. November wird die Halle durch eine große Musikaufführung eingeweiht.

Leipzig, 4. September. Unter großem Andrang des Publikums fand heute vor der hiesigen königl. Strafkammer eine Verhandlung wegen Bierpantocherei gegen den Restaurateur Friedrich Karl Fehse statt. Fehse hat in der Grimmaischen Straße eine Kullmbacher Bierstube, welche sich, vorzugsweise wegen des vielfach ärztlich empfohlenen Bieres, eines starken Besuchs von Seiten der Damenwelt erfreut. Im Juni d. J. tauchten nun Gerüchte auf, welche behaupteten, das vorzügliche Bier bei Fehse bestände aus einem Gemisch von Kullmbacher mit einfachem Braubier, dem noch Syrup zugefügt sei. Fehse verwahrte sich energisch in der Lokalpresse gegen diese Anschuldigung, doch führte die eingeleitete Untersuchung zu der heutigen Anklage. Durch die umfangreiche Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß auf Anordnung des Fehse in seiner Kellerei das von ihm aus der Brauerei Matthias Fering 1 in Kullmbach bezogene Bier mit sogenanntem Mönchshofer Bier von Holper u. Langheinrich in Müschberg bei Hof verschnitten (wie der sachmännische Ausdrück lautet) sei, etwa im Verhältnis 1/2 Hektoliter zu 2 1/2 Hektoliter. Fehse giebt an, daß sei nur geschehen, weil das Kullmbacher matt gewesen sei. Sodann sind in dem Fehseschen Keller die sogenannten Rippen (der Rest im Faße) der von ihm verkauften Biere, Kullmbacher, Mönchshofer und Braubier, in einen Eimer gethan und dieses Gemenge dazu benutzt worden, um die kleineren Fässer Kullmbacher, welche er aus den von ihm bezogenen großen Fässern abziehen ließ, aufzufüllen. Der als Sachverständige vernommene Herr Grimpe, Besitzer des bekannten „Thüringer Hofes“, fand zwar in dem Auffüllen des Restes aus einem Faß in ein anderes nichts Ungehöriges, allerdings müsse es dieselbe Sorte Bier sein und nicht ein Gemenge von verschiedenen Sorten. Verschnitten wurde in dem Fehseschen Lokal nur Kullmbacher Bier, die anderen Sorten Bier wurden als Flaschenbier aus dem Hause verkauft. Der Gerichtshof hat Fehse des Betruges gegen § 10, 1, 2, des Nahrungsmittelgesetzes für schuldig befunden und denselben zu fünf Tagen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurtheilt, außerdem ist auf Publikation des Urtheils erkannt worden. Ein Betrug wurde in der Handlungsweise des Angeklagten nicht gefunden.

Zwickau. Am Freitag war der Gedenktag, an welchem vor nunmehr 65 Jahren, am 4. September 1831, König Friedrich August Sachsen die Verfassung gab. Durch 101 Kanonensprüche wurde das Ereigniß i. J. der sächsischen Residenz verkündet. Das Konstitutionsfest ist früher im Lande allenthalben festlich begangen worden. Die Häuser flaggten und die Kommunalgarde hatte an diesem Tage in der Regel eine Paradeausstellung oder einen festlichen Auszug. Jetzt flaggen, wie auch diesmal, bei uns nur noch das Rathaus und das Gewandhaus, und in der Kirche wird am Sonntag des Festtages kurz gedacht. Den 4. September als den Gedenktag der sächsischen Verfassung zu feiern, in irgend einer vornehmlichen Art hervorzuhellen, wird im Gegentrag zu einer früheren, darin höchst aufmerksamen Zeit jetzt nicht mehr beliebt. Und doch ist gerade die Gegenwart dazu angethan, den Werth unserer Verfassungs- und Gesetzgebungsorgane recht allgemein und tief empfinden zu lassen. Gerade heute in einer Zeit vielfacher Begriffsverwirrung und aufgeregter Leidenschaften heißt es mit Kraft den Schatz der Verfassung behüten, dieses Palladium unseres Rechtslebens und unserer staatlichen Wohlfahrt hochhalten. So groß wie die Anhänglichkeit eines Volkes an die Landesverfassung, so stark ist seine Treue und vaterländische Gesinnung. Fünfundsechzig Jahre leben wir unter dieser Verfassung. Hinsichtlich ihres Gedenntages wiederholen wir das stiftliche Wort des weisen Königs Friedrich August, unter dessen Mitregentschaft dem Lande die Verfassung verliehen worden ist: „Eintracht zwischen Fürst und Volk, Muth und Vertrauen, das ist es, worauf Deutschlands Freiheit und Selbstständigkeit beruht, das ist es, wodurch wir allein jeder Gefahr mit Erfolg entgegenzutreten können. Sachsen, bewahret eure alte Treue.“

Die Bergstadt Annaberg rüstet sich in würdiger Weise zur Feier des 400jährigen Jubiläums, das am 20. und 21. September stattfinden wird. Das Programm ist ausgegeben: Am Tage vor dem eigentlichen Feste finden die Feierlichkeiten in den Schulen statt; am Sonntag den 20. September Vormittags ein Kirchenzug, dem sich ein Festgottesdienst mit Chorgesängen anschließt. Sodann folgt Mittags ein Concert auf dem Marktplatz und Nachmittags ein großes Kirchenconcert: „Haydn's Schöpfung“. — Für Montag, den 21. September Vormittags ist der große historische Festzug in Aussicht genommen, der sich zu dem Festplatze des Volksfestes bewegt, das den Nachmittag für sich beansprucht. Eine große Illumination der ganzen Stadt beschließt das Fest.

Borna, 5. September. Die zur Zeit im hiesigen Kreise grassirende und auch in den Nachbarorten immer weiter um sich greifende Gehirn- und Rückenmarksentzündung der Pferde fordert leider immer mehr Opfer und im Bezirke der Amtshauptmannschaft Borna sind im laufenden Jahre bis Ende vorigen Monats allein 245 Pferde an dieser Seuche umgefallen, gegen 122 Stück im ganzen

Jahre 1895. Zwar scheint die Krankheit in allerletzter Zeit zum mindesten einen Stillstand nehmen zu wollen, da im August nur 10 Pferde umgefallen sind, während der Monat Juli einen Verlust von 33 Stück aufzuweisen hatte. Im übrigen ist es sehr erfreulich, daß die hiesigen Pferdebesitzer von dem vom Staate eingerichteten Pferdekrankenstalle zur unentgeltlichen Behandlung an der Gehirn- und Rückenmarksentzündung erkrankter Pferde einen nennenswerten Gebrauch machen; sind doch von den seit Eröffnung des Krankenstalles zu Lobstädt im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke erkrankten Pferden bereits 15 dajelbst zur Behandlung eingeliefert worden. Weit entfernt davon, behaupten zu wollen, daß allein die Einlieferung, sowie die in dem Krankenstalle den Pferden zutheil werdende sachgemäße und eraste Behandlung, Wartung und sonstige Pflege genüge, um der mörderischen Krankheit ihren herben Stachel zu nehmen, so können wir doch berichten, daß bereits ein erkranktes Thier vollständig und ohne jeden bleibenden Nachtheil wieder hergestellt wurde; bei mehreren weiteren Pferden steht bestimmt zu hoffen, daß die zurückbleibenden Folgezustände der Krankheit für die Thiere, wie deren Besitzer nicht allzulänglich bedauern, und die fraglichen Pferde bei einigermaßen richtiger und vorsichtiger Gebrauchsweise doch noch lange Zeit benutzungsfähig bleiben, ja, daß vielleicht im Laufe der Zeit die den Thieren anhaftenden Mängel sich immer mehr und mehr zurückbilden werden. Mit dem Krankenstalle ist gleichzeitig ein wissenschaftliches Laboratorium zur weiteren Erforschung der Seuche verbunden, so daß die Anstalt das doppelte Ziel hat, einmal den Besitzern erkrankter Pferde ohne jeden Kostenaufwand deren weitere ärztliche Behandlung und Pflege abzunehmen, und andererseits hierbei gleichzeitig das Wesen der Krankheit und der Entstehungsursachen weiter aufzuklären, sowie Mittel und Möglichkeit zur therapeutischen Aufzucht derselben zu suchen und zu finden.

Delsnik. Einen überzeugenden Beweis für den unaufhaltsamen Rückgang der Einwohnerzahl und die Entwertung des Bodens im südlichen und westlichen Vogtlande erbrachte vor Kurzem die gerichtliche Versteigerung eines Hausgrundstückes in Trochenreuth zum Zwecke der Erbregelung. Auf das in gutem Zustande befindliche, aus Wohnhaus, Stallung und Gärten bestehende Anwesen, welches gerichtlich schon sehr mäßig (auf 480 M.) geschätzt worden war, bot ein Kaufstücker — 100 Mark, und als das Grundstück dem einzigen Bieter für diesen lächerlich niedrigen Preis zugeschlagen wurde, wäre er gern von diesem Gebote zurückgetreten; er hatte gar nicht die ernstliche Absicht gehabt, Hausbesitzer zu werden. Das Haus mußte er behalten und hat dasselbe dann abtragen lassen, die Steine und Balken, Fenster, Thüren u. dergleichen verkauft. Auf die gleiche Weise sind allein in Trochenreuth noch drei andere Hausgrundstücke in einem Jahre vom Erdboden verschwunden; es finden sich in diesen entlegenen Dörfern keine Admiether mehr, da die Weberfamilien, welche früher dort wohnten, nach Delsnik, Ansbach, Hofbach u. dergleichen sind und sich dort lohnender Arbeit wohnen. Der Niedergang der Handweberei ist durch seine Mittel mehr aufzuhalten.

Niederhau. Wie kürzlich durch die Presse aller Richtungen gegangen ist, mußte hierorts bereits vier Mal zur Wahl eines Gemeindevorstandes geschritten werden. Die Behörden konnten jedoch auch das 4. Mal ihre Genehmigung wegen der politischen Parteirichtung des Gewählten nicht erteilen. So wurde am Freitag wiederum ein Gemeinderathssitzung abgehalten, in welcher eine anderweitige geeignete Person als Gemeindevorsteher gewählt werden sollte. Die Mitglieder des Gemeinderaths ließen sich nicht herbei zu wählen, sondern verlangten noch eine Frist, indem sie angaben, daß sie die Gemeindeglieder erst befragen wollen. Zu diesem Zweck war nun eine öffentliche Gemeindevorversammlung für den 6. Septbr. im Gasthof zum Bogenstein angesetzt worden. Der Gemeinderath beabsichtigt ferner neuerdings eine anderweitige Beschlusse an das königl. Ministerium zu richten.

Weißenberg, 4. September. Nachdem die Provinzialverwaltung des V. (preussischen) Armee-corps schon seit ziemlich zwei Wochen ihr Bureau in dem neuerbauten, mit vorzüglichen Stallräumen für ca. 50 Pferde versehenen A. Bog'schen Gasthause am Bahnhof aufgeschlagen hat, wimmelt genanntes Etablissement seit einigen Tagen von Personen der Berproviantantkolonne, insbesondere von Wägern der an der sogenannten Napoleonsstraße zwischen Maltitz und dem hiesigen Bahnhofe auf einem dem Rittergute Maltitz zugehörigen Stoppelselde angelegten Feldbäckerei, welche das Brot für 24,000 Mannschaften liefern soll. Auf beregtem Furstück erhebt sich neben den nur wenig aus der Erde ragenden, mit beweglichen Mischroffren versehenen Backöfen eine kleine Feltstadt, während einige hundert Schritte westlich davon mehrere größere Proviantzelte und neben denselben zahlreiche staltliche Stroch- und Heuseimen mit dem Material für ca. 10,000 Pferde errichtet sind. Zwischen den Feimen ist eine erhebliche Anzahl von Arbeitern aus der Stadt und Umgegend mit dem Zerleinern der großen angefahrenen Holzmassen beschäftigt. Auf dem hiesigen Schießplatze wird soeben mit der Errichtung eines größeren Feldlazareths (mit 40 Betten), wozu die Holz- und Eisentheile per Bahn hierher besördert worden sind, begonnen.

Unser Schulfest.

(Schluß.)

Goldiger Sonnenschein, wie wir solchen diesen Sommer leider nur zu selten erlebt haben, brach mit dem Freitag Morgen an und erweckte das verheißungsvolle Gefühl, daß heute der zweite Theil des Schulfestes zur Ausführung gelangen werde. Und dem war auch so.

In der Stunde zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags durchzog das Knaben-Trommorchor die Straßen der Stadt, der Einwohnerschaft die Wiederaufnahme des Festes verkündend. Schon während der Mittagstunde sah man mit Schärpen und Blumen geschmückte Knaben und Mädchen dem Schulgarten zueilten, der Freuden hoffend, die ihrer warteten. Ehe die Belustigungen sämtlicher Klassen begannen, gelangten von verschiedenen Knaben-Abtheilungen Gewehr- und Fußzerzitionen, Stabreigen und Kürübungen zur Aufführung. Die Mädchen führten einen großen Fahnenreigen u. einen lieblichen Blumenreigen auf. Während des nun folgenden Schnepperschießens seitens der Knaben und des Schießens der Mädchen mit dem Stechvogel, fanden für die jüngsten Klassen die bekannten Volkspiele und für alle Kinder wechselweise Benutzung der Reitschule statt.

Es war ein gar fröhliches Treiben auf dem ausgedehnten Festplatze. Alt und Jung wogte zwischen Schulgarten und